



## Low Stress Stockmanship auf dem Angus-Hof Sippel - „Lernen wie Kühe ticken“

So fasst Frau Sippel die Erkenntnisse und Erfahrungen des von Bioland Hessen und LLH organisierten Seminars mit Philipp Wenz zusammen. Dass sich damit Erstaunliches vollbringen lässt, konnten die Teilnehmer nachmittags auf der Bullen-Weide sehen. Den anerkennenden Beifall zum Schluss verstehen freilich nur Menschen mit eigenen Erfahrungen im oft stressigen Umgang mit Rindern, denn die „Demonstration“ verläuft denkbar unspektakulär: Acht Angusbullen und ein Mann bewegen sich gemächlich über die Weide, zweimal außenrum, dann mehrfach in das Gatter mittendrin. Das alles im Schrittempo, die Herde folgt den Vorgaben von Phillip Wenz, obwohl der offenbar nichts tut als „rumlaufen“, die Hände zumeist in den Taschen, dabei spricht er über Mikro ausschließlich mit den Landwirten am Rand der Wiese.

Das Rumlaufen nennt der Kuh-Versteher „Treiben“. Es geschieht in Ruhe und hat positive Bedeutung, die Rinder gehen dabei im Schritt. Er nähert sich einem Tier bzw. der Herde von schräg hinten, bis mindestens ein Tier sich bewegt, worauf er einen Schritt zurücktritt. Dieser Wechsel von Annäherung / Druckaufbau und Schritt zurück / Druckabbau bei erfolgter Reaktion ist das wesentliche Element der aus Amerika stammenden Methode. Durch Kombination mit den Erkenntnissen zum Tierverhalten und der Berücksichtigung der daraus resultierenden Regeln, z. B. dass Rinder sehen wollen, wer sie treibt, und dahin gehen, wohin sie schauen (treiben von schräg hinten) können Rinder einfacher gelenkt, getrieben und gestoppt werden. Zu unterlassen, weil stressauslösend, sind dagegen Rufen, Pfeifen, Lärm; schnelle, hektische Bewegungen sowie den Tieren den Weg zu verstellen. Auch das Wedeln mit Armen und oder Stöcken können Rinder nicht verstehen, weil es nicht zu ihrem Verhaltensrepertoire gehört. Low Stress Stockmanship ist nicht schwierig, braucht jedoch Übung und Erfahrung von Mensch und Tier. Ausreichend Zeit, Methoden-Kenntnis und zu wissen, dass „Rinder tun was sie tun wegen mir“ sind gute Voraussetzungen für eigene Erfahrungen. Erleichtert wird dies durch die Erkenntnis, dass Rinder diese „Arbeit“ mögen, weil sie vom eintönigen Weide-Alltag ablenkt, „Treibarbeit als Rinder-Animation“ bezeichnet dies Philipp Wenz. Beeindruckt, versehen mit einer Fülle von Information und motiviert, die Methode mit den eigenen Rindern auszuprobieren, gespannt darauf, ob das auch im eigenen Kuh-Alltag funktioniert, machten sich die Teilnehmer auf den Heimweg.

(Kornelia Schuler, 0160/4755181)